№ 6195. Montag, 1. August. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ. 20 Rℓ. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

Der Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" pro August-September beträgt für Hiesige 1 Thlr. 5 Sgr., für Auswärtige 1 Thlr. 12½ Sgr. incl. Postprovision.

Expedition der Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 31. Juli, 6½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 31. Juli. An Mein Volk! Indem Ich heute zur Armee gehe, um mit ihr für Deutschlands Ehre und für Erhaltung Unserer höchsten Güter zu kämpfen, will Ich, im Hinblick auf die einmüthige Erhebung Meines Volkes, eine Amnestie für politische Verbrechen und Vergehen ertheilen. Ich habe das Staatsministerium beauftragt, Mir einen Erlaß in diesem Sinne zu unterbreiten. Mein Volk weiß mit Mir, daß Friedensbruch und Feindschaft wahrhaftig nicht auf Unserer Seite war. Aber herausgefordert, sind Wir entschlossen, gleich Unseren Vätern und in fester Zuversicht auf Gott den Kampf zu bestehen zur Errettung des Vaterlandes.

Berlin, den 31. Juli 1870.

gez. Wilhelm.

Telegraphische Nachrichten.

München, 31. Juli. Nach den beim Kriegsministerium eingegangenen Nachrichten plänkerten am 29. Juli bayerische Jägerpatrouillen gegen französische Reiterpatrouillen und Douaniers, wobei auf Seiten der Franzosen ein Mann fiel, auf Seiten der Bayern kein Verlust gewesen ist. (K. H. Z.)

Wien, 31. Juli. Die „Amtszeitung" bringt gestern folgende Note: In Folge der Infallibilitätserklärung hat die Regierung beschlossen, den Concordatsvertrag nicht länger aufrechtzuerhalten, sondern außer Wirksamkeit zu setzen. Der Reichskanzler hat demzufolge Schritte gethan, der Curie die formelle Aufhebung des Concordats zu notificiren, und hat der Kaiser mit einem Handschreiben den Cultusminister beauftragt, die nöthigen Gesetzentwürfe vorzubereiten.

London, 31. Juli. Gladstone sprach bei dem gestrigen Citybanket sich dahin aus, daß England eine ehrliche Neutralität bewahren, nicht aus Selbstsucht, sondern wegen der Localisirung des Krieges und wegen der eventuellen Vermittelung, dabei aber die eigenen Vertheidigungsmittel nicht vernachlässigen werde. Die Neutralität sei schwierig gegenüber mancherlei Forderungen der Kriegführenden. (K.H.Z.)

Danzig, den 1. August.

Neben den kriegerischen Neuigkeiten nehmen jetzt die diplomatischen fast ein gleiches Interesse in Anspruch; die politische Situation beginnt durch die Enthüllungen der Times die Stellung, welche die verschiedenen Mächte zu derselben nehmen und vor Allem durch die Haltung Englands eine gleiche Spannung zu erhalten, wie die Lage auf dem Kriegsschauplatze während dieser unheimlichen Pause des absoluten Stillschweigens, welche dem Losbruch des Gewitters voraufgeht. Eine Circulardepesche des Bundeskanzlers an die fremden Höfe soll das an Graf Bernsdorf nach London gerichtete Telegramm ergänzen. Darnach seien die begehrlichen Absichten des französischen Gouvernements auf Belgien und die Rheingrenzen schon vor 1862, also bevor Graf Bismarck das auswärtige Amt übernommen, an ihn herangetreten, sie machten sich zunächst in der Haltung erkennbar, welche Frankreich im deutsch-dänischen Streite zu unseren Gunsten beobachtet. Frankreich rechnete schon 1865 auf den Ausbruch eines Krieges zwischen uns und Oesterreich und näherte sich uns bereitwilligst wieder, als unsere Beziehungen zu Wien sich zu trüben begannen. Vor den Kriegen von 1866 sind theils durch Verwandte des Kaisers, theils durch vertrauliche Agenten Vorschläge gemacht, welche jederzeit dahin gingen, Transactionen zum Behuf einer beiderseitigen Vergrößerung zu Stande zu bringen. Im Mai 1866 wurde der Vorschlag eines Offensiv- und Defensivbündnisses gemacht, von dessen Grundzügen folgender Auszug in Bismarck's Händen blieb:

„1) Im Falle eines Congresses wird gemeinsam die Abtretung Venetiens an Italien und die Einverleibung der Herzogthümer an Preußen angestrebt; 2) wenn der Congreß kein Resultat erreicht, dann Offensiv- und Defensiv-Allianz; 3) der König von Preußen wird die Feindseligkeiten innerhalb 10 Tagen nach Auseinandergehen des Congresses beginnen; 4) wenn der Congreß nicht zusammentritt, wird Preußen innerhalb 30 Tagen nach der Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats angreifen; 5) der Kaiser der Franzosen wird den Krieg an Oesterreich erklären, sobald die Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Preußen begonnen sein werden (innerhalb 30 Tagen); 6) man wird nicht getrennt Frieden schließen mit Oesterreich; 7) der Frieden wird geschlossen unter folgenden Bedingungen: Venetien an Italien, an Preußen die untenstehenden Territorien (7—8 Millionen Seelen nach Wahl), ferner die Bundesreform im Sinne Preußens. Für Frankreich das Territorium zwischen Mosel und Rhein ohne Coblenz und Mainz, enthaltend 500,000 Seelen von Preußen, Bayern linkes Rheinufer: Birkenfeld, Homburg, Darmstadt 213,000 Seelen; 8) Der militairische und maritime Vertrag zwischen Frankreich und Preußen tritt von der Unterzeichnung ab in Kraft; 9) Zustimmung des Königs von Italien."

Die Stärke des Heeres, mit welchem der Kaiser nach Art. 5 uns beistehen wollte, wurde in schriftlichen Erläuterungen auf 300,000 Mann angegeben, die Seelenzahl der Vergrößerung, welche Frankreich erstrebte, nach französischen Berechnungen auf 1,800,000 Seelen. Nachdem wir im Juni 1866, ungeachtet mehrfacher fast drohender Mahnungen zur Annahme obigen Allianz-Projectes abgelehnt hatten, rechnete die französische Regierung nun noch auf den Sieg Oesterreichs und auf unsere Ausbeutung für den französischen Beistand nach einer eventuellen Niederlage. Von der Zeit an hat Frankreich nicht aufgehört, uns durch Anerbietungen auf Kosten Deutschlands und Belgiens in Versuchung zu führen. Nachdem die Note ausgeführt, warum Bismarck den französischen Staatsmännern ihre Illusionen so lange belassen, fährt sie fort: Nachdem die Verhandlung mit dem König der Niederlande über den Ankauf Luxemburgs in bekannter Weise gescheitert, wiederholten sich uns gegenüber die erweiterten Vorschläge Frankreichs, welche Belgien und Süddeutschland umfaßten. In diese Conjunctur fällt die Mittheilung des Benedettischen Manuscriptes; daß der franz. Botschafter ohne Genehmigung seines Souveräns mit eigener Hand diese Vorschläge formulirt, sie mir überreicht und mit mir wiederholt verhandelt haben sollte, ist ebenso unwahrscheinlich, wie die Behauptung, daß der Kaiser Napoleon der Forderung der Abtretung von Mainz nicht beigestimmt habe, welche mir im August 1866 unter einer Kriegesandrohung im Falle der Weigerung durch den Grafen Benedetti amtlich gestellt wurde. Zur Zeit der Vorbereitung der belgischen Eisenbahnhändel (März 1868) wurde mir von einer hochstehenden Person angedeutet, daß für den Fall einer französischen Occupation Belgiens „nous couvrions bien notre Belgique d'ailleurs". In gleicher Weise wurde mir bei früheren Gelegenheiten zu erwägen gegeben, daß Frankreich bei der Lösung der orientalischen Frage seine Betheiligung nicht im fernen Osten, sondern nur unmittelbar an seiner Grenze suchen könne. — Diese weiteren Enthüllungen publizirt nicht irgend eine Zeitung unter dem zweifelhaften Schilde halboffiziöser Mittheilungen, es ist der Staatsanzeiger, das amtliche Blatt des Cabinets, dem wir obigen Auszug entnehmen. Niemand glaubt übrigens die gezwungene Vertheidigung des Tuileriencabinets schon deshalb, weil es gegen alle diplomatische Gewohnheiten verstieße, wenn derartige Eröffnungen durch einen Botschafter dem betreffenden Souverain zugestellt werden sollten. Hätte, wie Gramont behauptet, Bismarck solche Vorschläge gemacht, so wäre ohne Zweifel Graf Goltz mit der directen Mittheilung an die Tuilerien betraut worden. Man hat Frankreich äußerst geschickt hinzuhalten und in dem Glauben zu lassen verstanden, daß seine Vorschläge nicht kurz abgewiesen seien, das wenigstens verstehen wir unter Bismarcks Bemerkung: „Ich behandelte diese Vorschläge dilatorisch." Denn man brauchte den Frieden noch einige Zeit, wenigstens nach Graf Bismarcks Meinung, während militärische Autoritäten ersten Ranges sich bereits 1867 der Ansicht zuneigten, daß es vortheilhafter wäre, sogleich damals loszuschlagen, ehe die von Niel unternommene Umbildung des Heeres, dessen Waffen unbrauchbar, dessen Material völlig unzureichend gewesen, ausgeführt war.

Gegen England, von dem Granville sagt, daß seine Neutralität nach beiden Seiten streng gehandhabt werde, erbittert sich seit dem Bekanntwerden der französischen Intriguen gegen Belgien die öffentliche Meinung Deutschlands immermehr; man fragt jetzt bereits allenthalben zornig, ob denn England in der That eine zweite Auflage der Alabamafrage so nöthig habe. Vielleicht beginnt Nordamerika diese Frage näher zu studiren und sich mit ihrer Beantwortung zu beschäftigen?

Wenden wir uns nun dem zweiten Gebiet der feindlichen Operationen, dem Kriegsschauplatz am Rhein zu. Sonnabend Vormittag ist Saarbrücken vom Feinde angegriffen und letzterer trotz seiner bedeutenden Ueberlegenheit zurückgewiesen worden. So lautet bisher sehr lakonisch die einzige Mittheilung. Es mag Manchen beunruhigen, daß der in dieser Zeit so geschwätzige Telegraph, der von jedem erschossenen Vorposten, von jedem aufgegriffenen Zollwächter plaudert, diesmal so

Die Gespenster der französischen Armee.

So oft Frankreich in neuerer Zeit einen Krieg anfing, so lief durch die Zeitungen die Nachricht vorauf, die Zuaven, die Tirailleurs indigènes, die bataillons de discipline und Spahis haben sich in den algierischen Häfen eingeschifft — und mit Schauern und Staunen hören's die politischen Waschfrauen! Der schwarze Mann kommt — doch — fürcht' Euch nicht vor'm schwarzen Mann, wir wollen ihn uns mal ein Bischen genauer ansehen, den Mummum, vor welchem der eingeborene Pariser selbst ein leichtes Grauen nicht verbergen kann und ihnen den Schimpfnamen Gonapeurs nicht vorenthalten will. Es sind dies die Elite der französischen Armee im Felde; dann folgt der Turcos, die Hyäne, und den Beschluß macht der Chakalhund, wie er sich selbst so gern nennen hört, der Zuave. Das sind die Drei, welche bei uns in Deutschland zwar nicht unbekannt sind, deren Eigenschaften auch richtig gewürdigt, aber im Urtheil nicht gesondert werden. Der Zephyr, officiell: Füsiliers und Pionniers der Compagnie de discipline genannt, sind Sträflinge und Verbrecher der französischen Armee, welche zu 6 Bataillonen und 2 Compagnien in Afrika garnisoniren. Auswurf der Gesellschaft, welche jede Zukunft durch schwere Verbrechen sich vernichtet, sind die Zephyrs geächtet, können aber durch Tapferkeit vor dem Feinde sich die Freiheit wieder erringen. Sie müssen tapfer sein, denn weicht das Bataillon, so hat es die Gewißheit, von einer hinter ihr stehenden Truppe im Rücken gefaßt zu werden. Im offenen Felde werden sie der Desertion wegen selten verwandt. Gilt es aber den Sturm einer Schanze oder eines anderen Werkes, so müssen sie voran. Sie füllen eine Grube besser wie andere. Wehe der Stadt, dem Dorfe, durch welche dieser Zephyrwind weht. Der anständige Soldat der Garde und Linie wendet sich mit Abscheu von ihm, dafür rächt sich der Zephyr an ihm durch Diebstahl im Bivouak und Cantonnement. Die moderne französische Literatur hat aber selbst aus ihnen Helden gedichtet, für den französischen haut goût berechnet, romantische heroische Spitzbuben. Die Uniform der Zephyre ist der Capote und Mütze der Linien-Infanterie ähnlich; das auffallendste Unterscheidungszeichen ist die Patrontasche; dieselbe ist eine kleine Tasche mit Deckel von Kalbfell.

Der Tirailleur indigène ist nun ähnlicher Couleur, aber von anderer Hautfarbe, er ist nämlich Eingeborener, Neger, Kabyle und Araber; das sind die sogenannten Turcos, welche fast immer mit den Zuaven verwechselt werden, die letzteren sind mit unseren Füsilierregimentern gleich zu halten. Es existiren drei mit Bayonnetgewehren bewaffnete Regimenter Turkos, das 1. in Blidah, das 2. in Mostaganem, das 3. in Constantine. Die Uniform ist die im Schnitt so allgemein bekannte der Zuaven, durchweg hellblau mit gelbem Besatze an Jacke und Plastron, rother Schärpe und weißem Turban. Die Regimenter der Tirailleurs indigènes sind die jüngeren Brüder der Zuaven, wir wollen sie deshalb beide zugleich uns näher betrachten.

Kurze Zeit nach der Einnahme von Algier wollte der General Damremont einige Eingeborene, welche ihre Dienste anboten, dazu benutzen, um als leichte Truppen und weil bekannt mit dem Terrain, als Führer der französischen Armee zu dienen; man bildete also aus diesen ein Bataillon Infanterie unter Führung von französischen Offizieren, gab ihnen, um sie den Muselmännern beliebt zu machen, ein orientalisches Costüm und selbst den Namen, welchen die eingeborene Infanterie bei den Türken geführt und welche der Dey hauptsächlich bei dem Stamm der Zuavas in der Kabylie aushob. Bald erkannte man den Vortheil einer solchen Truppe für den kleinen Avantgardendienst und es wurde aus dem Bataillon ein Regiment, welches der Oberst Lamoriciere übernahm; sein Name hatte Anziehungskraft, das Costüm der Waffe nicht minder, so daß viele Franzosen freiwillig eintraten und nach und nach das afrikanische Element verdrängten. Im Jahre 1842 wurde das Regiment auf 3 Bataillone zu 9 Compagnien gebracht und nun verschwand der Eingeborene gänzlich, um allen Sorten von Abenteurern aus allen Ständen, vorzüglich der Gesellschaft großer Städte, Platz zu machen.

Der Marschall St. Arnaud legte i. J. 1852 eine neue Veränderung L. Napoleon vor, es wurden die drei Bataillone des Zuavenregiments zu drei Regimentern erhöht, das erste in Blidah, das zweite in Oran unter Pelissier, das dritte in Constantine. Aus denselben, nur aus Eingebornen bestehend, wurden in analoger Weise drei Regimenter Tirailleurs indigènes, Turcos, gebildet. Während des Feldzuges in der Krim wurde ein Garde-Zuavenregiment aus Soldaten erster Klasse gebildet und ihnen Paris und Versailles als Garnison angewiesen. Dies ist die Entstehungsgeschichte dieser Regimenter; ihr Unterschied unter einander ist der, daß die Turcos Linien Infanterie sind, die Zuaven aber Schützen, oder besser noch unseren Füsilieren gleichstehen. Von diesen Regimentern habe ich sprechen wollen, wenn ich oben sagte, daß bei aller anerkennenswerthen Tapferkeit viel Hocus Pocus, Schwindel mit unterläuft. Wüthendes Geschrei und Geheul, eine Katzenmusik zu machen, wenn man dem Feinde entgegen geht, entwürdigt die Truppen, statt sie zu erheben; der nationale Schlachtruf, ein Hurrah! hat seine Bedeutung, aber man muß eben kindisch wie ein Franzose sein, um sich einbilden zu können, den Feind grauen zu machen mit Miauen. Die Beweglichkeit der Franzosen ist ja im Allgemeinen bekannt. Der Zuave sucht sie beim Angriff durch einen Kibitzlauf noch zu verstärken; aber nur Ruhe, ihr preußischen Füsiliere, den Schuß ohne Uebereilung abgegeben und der Kibitz besinnt sich, er besinnt sich wirklich und denkt, die bunte schöne Jacke könnte doch ein Loch bekommen, denn was diesen Punkt anbetrifft, da denken sie wohl auch wie andere Menschen; ist ihnen aber das Besinnen erst einmal passirt, so dürfte es öfters vorkommen; der Turcos ist wild, aber feige, wenn es Mann gegen Mann geht, grausam gegen Wehrlose, unterwürfig und hündisch, wenn ihm stärkere Gewalt entgegentritt.

Die Unsittlichkeit bei beiden Truppengattungen ist eine fürchterliche, nur die exemplarischste Strenge kann ihr einigermaßen Halt gebieten. Furchtbare Geschichten von schauderhaften Verbrechen gehen von Mund zu Mund, welche der arabische Sand verdeckt. Eigenthum ist Diebstahl, heißt es bei den Turcos; ein Rest von Ehre beschränkt bei den Zuaven diese Anschauung. Ein gewisses ritterliches Wesen ist den Zuaven nicht abzusprechen, der Corpsgeist thut auch das Seine und da das Costüm ein malerisches ist, so sind viele in Wort und Bild gefeiert worden. Eine besondere Stellung haben die Garde-Zuaven; in dieses Corps treten Soldaten erster Klasse von allen anderen Linientruppen, vorausgesetzt, daß sie Bart und Physiognomie zum graulich machen haben; der Zuave der Linie, der Chakal, wie er sich nennt, sieht sie aber nicht für ebenbürtig an, er verachtet die Garde im Allgemeinen, die Garde giebt es ihm wieder, macht aber keinen Unterschied in der Chechia und so stehen die Garde-Zuaven isolirt da. Dies sind übrigens die zahmsten, sie fressen aus der Hand, wie man zu sagen pflegt. Ich hatte mir selbst einige gezähmt, wie ich in Versailles meine Studien machte, besonders aber Einen mit Namen Tovinard; er hatte den Feldzug in der Krim mitgemacht, war mit bei Palästro gewesen und hat die Medaille. Durch ihn wurde ich bei seinen Kameraden eingeführt und hatte manches lustige Abenteuer in der Garnison Versailles mit einigen Avancirten. Mir lag schon damals daran, in Aussicht der Dinge, die heute eingetroffen sind, den französischen Troupier zu studiren. Einen harten Stoß hat diesen Truppen, den Zuaven wie den Turcos, die Mode versetzt. Seitdem unsere jungen Damen so großen Gefallen an ihren bunten Jäckchen gefunden und die Kinder auch ihre Pumphosen mit besonderer Vorliebe tragen, hat das Prestige ihres Costüms aufgehört, und über das Prestige ihrer Tapferkeit werden wir uns nach dem Feldzuge sprechen. (Mainz. Ztg.)

lange mit Ausführlicherem zögert. Das dichte Geheimniß, welches unsere Truppenstellung umgiebt, macht jede Vermuthung müßig. Nur kann eine bedeutende Action, der man den Namen einer Schlacht zu geben berechtigt wäre, wohl kaum am Sonnabend dort vorgefallen sein, es kann sich nur um ein größeres Recognoscirungsgefecht oder um einen Scheinangriff gehandelt haben, denn nach einem Bericht Wachenhusens aus Saarbrücken in der „K. Z." versah bis vor wenigen Tagen nur ein Häufchen Infanterie von 500 Mann den Vorpostendienst auf der ganzen Linie. Selbst wenn aber auch bedeutendere Massen engagirt gewesen sind, so kann von irgend einem entscheidenden Kampfe nicht die Rede sein. Auch läßt der Wortlaut der Depesche nur die eine Deutung zu, daß Saarbrücken von unseren Truppen gehalten ist.

Die Franzosen scheinen sich bereits seit vergangenem Mittwoch im Vormarsch gegen die Grenze zu befinden, das Schlachtengewitter mit seinem vernichtenden Eisenhagel kann in jeder Stunde losbrechen. Die Strategen der französischen Journale wittern entweder eine großartige Bewegung ihrer Heersäulen nach Süden, um den Deutschen in die linke Flanke zu fallen, oder einen Durchbruch bei Landau, maskirt durch ein Scheinmanöver auf Saarbrücken. Die Ausführung dieses letzteren Planes kann vielleicht versucht sein. Doch erwägt man beim Feinde auch sehr stark die Möglichkeit eines preußischen Angriffs. Dann würden die Franzosen bei der geringsten Niederlage einen Theil ihrer Armee in die verschiedenen Festungen werfen, mit dem Reste derselben aber sich auf Paris zurückziehen müssen, zumal, wenn gleichzeitig die Süddeutschen von ober- oder unterhalb Straßburg aus ihnen in die Flanke fielen. Das befestigte Paris würde gestatten, den Krieg noch lange fortzusetzen. Wenn die vielleicht 45 Meilen betragende Aufstellung unserer Heere gegenüber der concentrirten französischen bedenklich erscheinen, wer darin eine Wiederholung des etwas gewagten strategischen Manövers von 1866 erblicken sollte, dem geben wir zu bedenken, daß ein Stratege wie Moltke solche Gefahren eher erkennen wird als wir Laien. Moltke ist zu genial, um sich selbst zu copiren, er mag die Franzosen vielleicht mit dieser Aufstellung haben täuschen wollen; der definitive strategische Aufmarsch des Heeres ist wohl noch Allen unbekannt, er wird beweisen, daß Moltke diesmal nicht daran gedacht hat, mit getheilten Armeen vorzugehen und die Hauptmasse dort vereinigen, wo man entweder den Vorstoß des Feindes erwartet oder selbst zur Offensive überzugehen beabsichtigt. Was nun die materielle Macht beider Heere anbetrifft, so resumirt Wickede seine längeren Ausführungen in der „K. Z." dahin, daß die Landmacht, über welche Napoleon verfügt, in keiner Hinsicht kriegstüchtiger und dabei nicht so kriegsstark ist, als die, mit welcher die vereinigten preußisch-deutschen Heerestheile jetzt in den Nationalkrieg für Deutschlands Ehre und Freiheit ziehen. In ihrer Flotte besitzen die Franzosen allerdings eine nicht geringe Ueberlegenheit über uns Deutschen zur See. Doch auch in Bezug auf diese wären alle ernsten Besorgnisse vorläufig ungerechtfertigt. Alle Welt hört und spricht von der Flotte, aber Niemand hat mehr gesehen als etwa hier und dort ein vereinzeltes Schiff und was die Landungen anbetrifft, so glaubt freilich jedes kleine Stranddörfchen von Memel bis zur Weser als Ziel einer feindlichen Expedition ausersehen zu sein, aber Niemand giebt sich Rechenschaft von der Möglichkeit eines solchen Ereignisses. Hören wir, was man der „Kölnischen", der „Ztg. f. N." in Hannover, der „Frkf. Ztg." über solche Eventualitäten von competentester Seite schreibt: Was die Nordseeküste anbetrifft, so ist Alles, was über die Möglichkeit einer Landung gesagt wird, meistens Schwindel, begründet auf die vollste Unkenntniß der Beschaffenheit der Nordseeküste. Der Meilen weit in die See sich erstreckende Strand läßt eine Landung größerer Schiffe gar nicht zu und macht die Ausschiffung nur irgend wie bedeutender Mannschaft unmöglich. Die einzigen Zugänge zum Festlande bieten die großen Strommündungen und diese sind nach Einziehung der Seezeichen und Entfernung der Baken und Löschung der Lichter nur unter Beihilfe der tüchtigsten und erfahrensten Lootsen zu finden. Das trifft doch wohl Alles auf unsere Ostseeküste ebenfalls genau zu. Der „Z. f. N." schreibt ihr militärischer Correspondent: „Es erscheint in hohem Grade unwahrscheinlich, daß die Franzosen vor der Fertigstellung und dem Auslaufen ihrer Panzerflotte eine größere Zahl von Schraubendampfern nach der Nord- und Ostsee entsendet haben sollten, da diese gegenüber den norddeutschen Seestreitkräften Gefahr laufen würden, eine Niederlage zu erleiden. Es schließt dies allerdings die Entsendung einzelner Dampfer als Recognoscirungs-Fahrzeuge nicht aus, und wenn wirklich schon französische Schiffe an den deutschen Küsten erschienen sein sollten, so dürfen vorläufig die betreffenden Nachrichten wohl nur auf solche bezogen werden. Das 59. und 71. französische Linien-Regiment, wie 4000 Mann Marine-Infanterie unter Commando des Generals Rébol werden als für die Einschiffung auf dieser Flotte bestimmt bezeichnet." Wenn also wirklich 2 Regimenter und 4000 Mann Marine-Infanterie künftig eingeschifft werden sollen, so muß man zunächst abwarten, wie lange dies noch dauert, sodann ob es möglich sein wird, diese Mannschaften ungehindert aus Land zu setzen und endlich zusehen, ob unsere Truppen mit jenen 8 — 10000 Mann nicht bequem fertig werden. Wir erinnern daran, daß die einzige Heldenthat der alliirten englisch-französischen Flotte in dem mehrjährigen Krimkriege die Zerstörung des winzigen Bomarsund war. Es steht zu erwarten, daß der gegenwärtige französisch-deutsche Krieg mit einigen raschen Schlägen in wenigen Monaten ausgekämpft sein wird, so daß es, von allem Andern abgesehen, der französischen Kriegsflotte schon allein an Zeit fehlen wird, einen größeren Coup auszuführen. Darum: nur keine übertriebene Furcht vor feindlichen Seeexpeditionen!

---

* **Berlin**, 30. Juli. Das Königspaar begiebt sich fast täglich auf die Bahnhöfe, besonders der östlichen aus der Provinz Preußen und Schlesien mündenden Linien, um die ankommenden Krieger zu bewillkommnen, ebenso war es wiederholt am Potsdamer und Anhaltischen Bahnhof bei der Abfahrt der Truppen. Unsere Damen bieten den Soldaten Erfrischungen jeder Art, beschäftigt ist Jede in irgend einer Weise mit dem Kriege, bei der Gräfin Itzenplitz bleibt den ganzen Tag hindurch das Palais gefüllt von Damen, welche Gaben abliefern, andere die Rath und Anweisungen holen, solche, die dort arbeiten, packen, sortiren und bereitwillig nehmen einige Herren dem Frauenverein diejenigen Geschäfte ab, die auch Männer besorgen können. Sonst merkt man dem Leben der Hauptstadt keine Veränderung an, besonders so lange der König noch in ihren Mauern weilt. Ueber die Auffassung der englischen Neutralität ist man hier wüthend und nicht etwa nur das Volk, auch die höchsten und bestimmenden Kreise geben ihrer Meinung unverhalten Ausdruck. Lord Loftus ist bereits, anscheinend um peinlichen Erörterungen betreffs der von England so seltsam geübten Neutralität aus dem Wege zu gehen, nach Potsdam übergesiedelt. Ein anderer hiesiger diplomatischer Vertreter, Baron Stoffel, hat vor seiner zwangsweisen Abreise noch alle Zungen in Bewegung gesetzt. Die erwähnte Exmissionsklage seines Hotelwirths war nur eine Finte. Er wollte nach gewissen Seiten hin von Geld entblößt scheinen, während er andererseits große Summen für Spiongeschäfte verwendete und noch in den letzten Tagen seines Hierseins unter dem Versprechen reicher Belohnung Eisenbahnbeamte zu bestimmen suchte, ihm die Vorkehrungen und den Plan für die Beförderung der Truppen nach dem Rhein und Süddeutschland zu verrathen. Graf Bismarck konnte deshalb mit Recht die Bitte der französischen Botschaft, den Hrn. Oberst noch in Berlin zu lassen, mit den Worten abweisen: „Il était trop riche pour nous." Und von seiner weiteren Reise erzählt man, daß Baron Stoffel in Kassel unter dem Vorwande plötzlichen Unwohlseins einen längeren Aufenthalt habe nehmen wollen, daß er aber urplötzlich genesen und weiter gereist sei, als sein Begleiter ihm ruhig bemerkt, „daß er für diesen Fall die Instruction habe, ihn unverzüglich zu verhaften".

* Zu der Landung der 60,000 Mann, welche im Krimkriege an der Krimküste landeten, waren — daran erinnert die „H. B.-H." jetzt mit Recht — 600 der größten Schiffe von England, Frankreich und der Türkei nöthig und die Vorbereitungen für diese Expedition nahmen ½ Jahr in Anspruch. Und schließlich gelang die Landung, weil Niemand da war, der dieselbe hinderte!

— Unter den in Berlin eingelaufenen Beiträgen für patriotische Zwecke befinden sich bereits drei große goldene mit dem Bildnisse des französischen Kaisers versehene Preismedaillen von der Pariser Industrie-Ausstellung, deren jede einen Werth von 3000 Frcs. hat.

* Der neueste „Constitutionnel" giebt seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Meldungen Freiwilliger mit großer Lebhaftigkeit vor sich gehen und erzählt, daß die Zahl der jungen Soldaten, die sich in die Werbeliste der Polizeipräfectur eintragen lassen, täglich ungefähr 150 beträgt. In diese Listen sollen nach dem „Constit." bis jetzt auch eingetragen sein: 1 Russe, 13 Polen und 13 Preußen. „Preußen in der französischen Armee!" ruft das Blatt frohlockend aus; „und dreizehn Preußen! Ob unsere Feinde dieser verhängnißvollen Ziffer schon verfallen sind?"

— Auf den Rath der Aerzte hat die Uebersiedelung des Herrn Twesten von Berlin nach Potsdam stattgefunden; die Aerzte versprechen sich von der Luftveränderung sehr günstige Folgen. Die „N. Z." ist in der Lage, mittheilen zu können, daß die zu Wagen erfolgte Reise nach Potsdam Herrn Twesten sehr gut bekommen ist, und der erste Aufenthalt, den Verhältnissen angemessen, nichts zu wünschen übrig läßt.

* [Militärisches.] Der Oberst und Comm. der See-Art.-Abth., Dalitz, ist für die Dauer der Kriegsbereitschaft mit Wahrnehmung der Geschäfte des Commandanten von Friedrichsort beauftragt; Corv.-Capt. Gravow, unter Entbindung von dem Commando des Cadettenschiffs Fregatte „Niobe", zum Commandanten der Corvette „Elisabeth"; Corv.-Capt. Livonius, unter Entbindung von dem Commando der Schiffsjungen-Brigg „Rover", zum Commandanten des Panzerfahrzeugs „Arminius"; Corv.-Capt. Weickhmann, unter Entbindung von dem Commando der Schiffsjungen-Brigg „Musquito" zum Commandanten der Corvette „Nymphe", — alle Drei für die Dauer der Indienststellung dieser Fahrzeuge ernannt.

— Sämmtliche auf dem Gebiete der medizinischen Wissenschaft als Operateure in Berlin hervorragenden Persönlichkeiten sind auf den Kriegsschauplatz berufen worden. Der ärztliche Vorstand des Krankenhauses „Bethanien", Geheimer Rath Dr. Wilms, ist zum Generalarzt der Süd-Armee ernannt worden und bereits dorthin abgereist. (Die „Volksztg." knüpft an die letztere Mittheilung die Frage: Ist Pastor Schultz noch immer in Bethanien?)

— Die Summe der Zeichnungen an der Fondsbörse für die Armee im Felde hat gestern bereits die Höhe von 200,000 Rg. überstiegen.

Dresden, 29. Juli. Das „Dr. J." veröffentlicht einen Aufruf zur Belohnung für hervorragende Waffenthaten des sächsischen Bundesarmeecorps. An der Spitze des zu diesem Zwecke gebildeten Vereins stehen: der Justizminister Dr. Schneider, der Oberbürgermeister Pfotenhauer, sowie höhere Staatsbeamte und Notabilitäten aus den Finanz- und Privatkreisen. — Prinz Georg von Sachsen ist gestern, der Kronprinz heute Nachmittag zur Armee abgereist.

Oesterreich. Wien, 29. Juli. Der Volksverein erläßt einen Aufruf an die Frauen Wiens zur Sammlung von Charpie für die verwundeten deutschen Krieger. — Die Bildung eines „obersteyerschen Comités für verwundete deutsche Krieger" ist vollendet. Der Aufruf wird über das ganze Oberland verbreitet werden. Das hiesige Comité wird sich als Hilfscomité des Grazer constituiren, dessen Bildung alle Deutschgesinnten mit Freude erfüllt hat. Der Grazer Aufruf an alle deutschen Oesterreicher zur Unterstützung deutscher Krieger wird in Steyermark allgemein als die richtige und rechtzeitige Antwort auf jene des Wiener Comités freudig begrüßt, in dessen Intentionen es liegt, nicht blos für unsere Stammesbrüder, sondern auch für deren Feinde zu sammeln. Wir Steyermärker haben kein Verständniß für einen solchen humanistisch vielleicht sehr vorgerückten Standpunkt; wir in den Bergen — wenigstens Jene, die das Herz auf dem rechten Flecke haben — wollen Nichts von den Franzosen wissen und dort, wo wir spenden, die Politik gewisser Diplomaten aus dem Spiele lassend, lediglich dem Zuge unseres Herzens folgen. — Der „politische Verein" in Linz spricht in einer Resolution seine Ueberzeugung dahin aus, daß, falls Oesterreich am Kampfe zwischen Frankreich und Deutschland überhaupt Theil nehme, dies einzig und allein zu Gunsten Deutschlands geschehen könne. (W. T.)

Dänemark. Kopenhagen, 29. Juli. Die dänische Regierung erließ das Verbot der Durchfuhr und Ausfuhr von Pferden in das Ausland. Die Wirksamkeit desselben beginnt am 31. Juli. (W. T.)

England. London. [Zur Neutralität.] Die „Kreuzztg." weist darauf hin, daß es gerade die englische Regierung gewesen ist, welche jederzeit daran festgehalten hat, Kohlen, welche fremden Kriegsschiffen zugeführt werden, als Kriegscontrebande zu behandeln.

Frankreich. * Paris, 28. Juli. Der Kaiser wird sich diesmal nicht mit der Gürtelbahn, sondern mitten durch Paris, wie es sich der öffentlichen Erwartung und der Bedeutung der Verhältnisse gegenüber gehört, nach dem Ostbahnhofe begeben. Napoleon III. hat mit echt spartanischer Strenge die Einrichtung seines Militärhaushalts überwacht. „Um gut zu kriegen, muß man als Secondelieutenant in den Krieg ziehen", meinte er. Seine Dienerschaft soll in einem einzigen Kammerdiener bestehen. Die Ordonnanzen der Ordonnanz-Offiziere und der Adjutanten werden bei Tische aufwarten. Die Speisekarte soll immer nur das unumgänglich Erforderliche enthalten. Jede unnütze Küche ist von heute ab unerbittlich vom Hauptquartier ausgeschlossen. Zum Transport des ganzen kaiserlichen Gepäcks werden zwei „Cantinen" genügen. Der Kaiser will nicht einmal ein Zelt mitnehmen. Einem General, der von dem Punkte meinte, es sei doch etwas zu stark, sagte er lachend? Wozu Zelte? Wir gehen in Länder, wo wir wahrscheinlich auf Häuser stoßen werden, und am Ende wird es uns nie an einer Kuhdiele (plancher des vaches) fehlen; einen Mantel, uns zuzudecken, werden wir stets haben!" Die Einfachheit war sonst nicht der Geschmack des kaiserlichen Hauses. — Die von dem „Journal officiel" gemeldete Armirung der Befestigungswerke von Paris hat auf die Bewohner der Weltstadt einen unheimlichen Eindruck hervorgebracht. Bisher machte man sich nur mit dem Gedanken eines raschen, siegreichen Feldzuges auf dem deutschen Rheinufer und einer Promenade nach Berlin vertraut. Jetzt wird man unwillkürlich auf den Gedanken gebracht, daß das Loos der Schlachten auch anders ausfallen könne. Thiers sagte vor wenigen Tagen erst zu verschiedenen Freunden, die von jeher Gegner der von ihm durchgesetzten Befestigung von Paris gewesen waren: „Wer weiß, ob Sie nicht in drei Wochen sich überglücklich schätzen werden, die Mauern, welche Sie mir oft zum Vorwurf gemacht, zu besitzen." Jetzt wird hier wieder von den Journalen die Meinung verbreitet und mit Gründen belegt, daß die Preußen sich auf Mainz und Coblenz zurückziehen sollen, um den offensiven Vormarsch der Franzosen in der Defensive zu erwarten. Wir wollen die Ansicht des „Siecle" hier zur geographischen Kurzweil mittheilen: „Die Preußen lassen den Feind sich auf dem rechten Ufer des Stromes in großen Massen sammeln, in dem stumpfen Winkel zwischen Rhein und Main, dessen Spitze Mainz an der Mainmündung ist. Dort, Angesichts des Rheines, in der Rheinprovinz und in dem ehemaligen Nassau, zwischen Bonn, Neuwied, Coblenz und Mainz auf der einen Seite, auf der anderen Angesichts des Mains, in Nassau und den beiden Hessen, von Mainz nach Frankfurt, Aschaffenburg und Meiningen liegt eine Art großer Naturfestung, welche gebildet wird von den sieben Bergen des Taunus und des Frankenwaldes oder des Waldes der Franken. Es scheint, daß die Preußen sich hier wie in einem Waffenplatze festgesetzt und mit einer formidablen Armee ausgerüstet haben. Die Reserven der Landwehr sollen gegen Neuwied in Masse aufgestellt und die Hauptstreitkräfte zu Schutz und Trutz in dieser strategischen Stellung vereinigt werden." Die Recognoscirungen an der Saar scheint Herr Texier nicht zu kennen.

* Das „Journal officiel" schreibt: „Die Regierung Ihrer britischen Majestät hat, unter Zustimmung der Regierung des Kaisers, den Schutz der in Preußen und den Ländern, die mit Frankreich auf dem Kriegsfuße stehen, sanfässigen Franzosen übernommen. Der Botschafter des Kaisers hat Lord Granville für die Zuvorkommenheit, womit das Londoner Cabinet den Entschluß gefaßt, seinen Dank abgestattet.

— 29 Juli. Das „Journal officiel" sagt in einer Note, daß das Gerücht, für die Banknoten würde Zwangscours eingeführt, unbegründet sei und daß eine solche Maßregel jetzt inopportun erscheine. (W. T.)

Italien. Die „Allg. Ztg." erhält folgende Telegramme: Palermo, 25. Juli. Die Demonstrationen gegen Frankreich haben sich wiederholt. Hiesige Blätter drucken das Rheinlied Nikolaus Beckers ab. — Genua, 25. Juli. Unsere Stadt ist in großer Aufregung wegen der angeblich bevorstehenden Allianz mit Frankreich. Polizei und Militärpatrouillen durchziehen die Stadt.

— Es dürfte schwer halten, ein zweites Land zu finden, in dem die Sympathien für Preußen so allgemein und so warm wären, wie in Italien — schreibt man der „K. Z." aus Florenz. Ich habe mir in den letzten Tagen Gelegenheit genommen, ein gutes Stück der Halbinsel mit eigenen Augen anzusehen, und kann versichern, daß, wo es auch war, in Rom, Neapel, Palermo, wie in den Städten Oberitaliens, man nur in den Verdacht zu kommen brauchte, ein Preuße zu sein, um sofort in der spontansten Weise mit Versicherungen der Theilnahme und guten Wünschen für sein großes Vaterland förmlich überhäuft zu werden. — Der Nordd. Gesandte in Florenz, Graf Brassier de St. Simon, hat an die italienischen Zeitungen folgende Zuschrift gerichtet: „In der gegenwärtigen politischen Krisis hat man mir während der letzten Tage von verschiedenen Punkten Italiens zahlreiche Beweise der Sympathie und Anerbietungen alter Militärs, in die Armee des Norddeutschen Bundes einzutreten, zugehen lassen. Ich bin beauftragt, allen diesen Personen für ihre Sympathie den Dank meiner Regierung auszusprechen, muß ihnen jedoch zugleich kund thun, daß bei dem so schon ungeheuren Zudrange und bei der großen Entfernung der militärischen Hauptpunkte es durchaus unmöglich ist, Ausländer in die deutsche Armee aufzunehmen."

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 4½ Uhr Nachmittags.

Köln, 1. August, Morgens. Seit vorgestern ist nichts Besonderes aus Saarbrücken berichtet, obschon die dortige Telegraphenstation in Funktion ist. Französischer Seits finden bei Forbach große Truppentransporte statt.

London, 1. August. Die „Times" erfährt aus Paris: Die Pariser Bataillone der Mobilgarde nahmen bei der Abfahrt nach Chalons eine widerspänstige Haltung an und riefen: „Hoch die Republik! Nach Cayenne mit den Ministern! Nieder mit Ollivier!" Die strengste Disciplinarbehandlung ist gegen diese Bataillone angeordnet.

Danzig, den 1. August.

* Der Magistrat hat heute, wie wir hören, mit Rücksicht darauf, daß von der städtischen Canalisirungsanleihe noch erhebliche disponible Bestände vorhanden sind, welche in der nächsten Zeit nicht gebraucht werden, beschlossen, bei der Stadtverordnetenversammlung morgen in außerordentlicher Sitzung den Antrag zu stellen, daß die Stadt Danzig sich bei der Bundes-Anleihe mit Zeichnung von 100,000 Thaler betheiligt. Da die Anlage der Bestände in Obligationen der Bundesanleihe eine sichere ist, so ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß die Stadtverordneten-Versammlung ihre Zustimmung dazu geben wird, daß die Stadt die disponiblen Bestände, die sie für die nächste Zeit nicht braucht, dem Staate zur Verfügung stellt.

* Es ist jetzt amtlich angezeigt, daß der Emissionspreis der 5procentigen Bundesanleihe auf 88 festgesetzt ist.

* Ein gestern hier eingekommenes englisches Dampfschiff hat vorgestern 5 französische Panzerschiffe im Kattegat und 2 vor Copenhagen, sowie später 5 französiche Kriegsschiffe zwischen Fehmern und Bornholm kreuzen gesehen.

* Der Commandant von Weichselmünde hat gestern alle Nichtortsangehörigen in Weichselmünde und Neufahrwasser aufgefordert, die beiden Orte zu verlassen. Diese Anordnung erstreckt sich auf die zur Zeit in Neufahrwasser wohnenden Danziger (da Neufahrwasser zu Danzig gehört) nicht. Die Maßregel ist in Rücksicht auf die dort einzuquartierenden Truppen getroffen worden.

* Gestern war ein Schooner, in Folge des starken Nebels und da alle Seezeichen aufgenommen sind, in Gefahr auf den Strand der Nehrung zu gerathen. Er wurde aber von den Lootsen glücklich in den Hafen gebracht.

* Der Personenverkehr auf der Strecke Danzig-Zoppot wird vom 4. August ab nach dem früheren Fahrplan wieder eröffnet.

* [Danzig-Neufahrwasser Eisenbahn.] Wie bereits im gestrigen Extra-Abend-Blatt mitgetheilt, fahren von heute ab bis auf Weiteres die Züge wie folgt: Abfahrt von Danzig (Hohethor) 9,46 Vormittags, 3,39 Nachmittags, 8 Uhr Abends; — Abfahrt von Neufahrwasser 11,26 Vormittags, 6,42 Nachmittags, 9 Uhr Abends.

* Nach Anordnung der K. Commandantur muß im Falle einer Alarmirung dem Militär auf den Brücken und auf den schmalen Passagen sofort Platz gemacht werden. Ansammlungen von Menschen in den Straßen und auf öffentlichen Plätzen sind streng untersagt. Die mit Einquartierung belegten Häuser müssen bei Alarmirungen zur Nachtzeit sofort geöffnet und die Fenster erleuchtet werden.

— Der Cultusminister hat auf desfallsige Anträge die K. Provinzialschulcollegien nunmehr ermächtigt, auch von den der Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule im dritten Semester angehörenden Schülern nicht nur die, welche bereits das militärpflichtige Alter erreicht haben, oder welche sich ganz der militärischen Laufbahn widmen wollen, sondern auch alle diejenigen zu einer Maturitätsprüfung baldigst zuzulassen, welche die Absicht haben, mit Genehmigung ihrer Eltern bei der gegenwärtigen Mobilmachung in die Armee einzutreten. Ein Erlaß der schriftlichen Prüfung, wie er den Schülern nachgegeben war, welche der Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule im vierten Semester angehören, kann jedoch in diesem Fall nicht stattfinden; die mündliche ist aber in möglichst kurzer Frist nach der schriftlichen abzuhalten.

* Zur Vermeidung von epidemischen Krankheiten in der hiesigen Garnison und in Neufahrwasser hat die K. Commandantur angeordnet, daß die Latrinen, Abzugscanäle und Düngergruben in sämmtlichen Stadttheilen entleert und täglich durch Zuschütten von geeigneten Desinfections-Mitteln auf das Sorgfältigste desinficirt werden. Die sämmtlichen Hausbesitzer, werden vom Hrn. Polizei-Präsidenten für die exacte Ausführung dieser Maßregel verantwortlich gemacht. Gegen Säumige wird mit executivischen Zwangsmitteln vorgegangen werden.

* Die Roggenernte hat in unserer Umgegend bereits begonnen; ebenso ist die Gerste auf vielen Feldern zum Mähen reif. Beide Getreidearten versprechen einen guten Ertrag. Bei der Kartoffel, die bisher ein sehr üppiges Wachsthum zeigte, ist in den letzten Tagen die Blattfäule aufgetreten; da die Pflanze aber meistentheils abgeblüht und im Samen steht, sich auch die Knolle kräftig entwickelt, so dürfte ein Schaden für letztere nicht zu befürchten sein. Im Werder haben die Besitzer wegen Mangels an Arbeitskräften vielfach polnische Flösser zur Aushilfe engagirt.

* Vorgestern Nachmittags wurde in der See an der Moole zu Neufahrwasser eine unbekannte männliche Leiche, anscheinend die eines Seemannes, gefunden.

Pelplin, 27. Juli. Als kürzlich einer der militärischen Extrazüge hier passirte, hat sich ein bedauerliches Unglück zugetragen. Zwei Maurer wollten ihrem einberufenen Verwandten als blinde Passagiere das Geleit von Dirschau hierher geben. Wider ihr Vermuthen hielt der Zug aber in Pelplin nicht an, und beide Leute versuchten nun, den Waggon mittelst Sprunges während der Fahrt zu verlassen. Dies Unternehmen mißlang indeß. Der eine blieb todt liegen, der andere kam zwar mit dem Leben davon, brach aber mehrere Gliedmaßen. (G.)

⁑ Rheden, 30. Juli. Heute wurden hier beim Durchmarsch des 1. Bataillons 8. Ostpr. LandwehrRegiments Nr. 45 die Mannschaften wie Offiziere des Bataillons von Gutsbesitzern des Kreises auf das Beste bewirthet.

Bromberg, 30. Juli. Die Ordnung für die freiwillige Stadtwehr, welche für die Dauer des Kriegszustandes unter dem Befehle des hier stationirten höchstcommandirenden Officiers steht, organisirt dieselbe in Wachtrupps von je 24 Mann unter einem Führer und in Abtheilungen von je 3 Wachtrupps unter einem Hauptmanne. Die ganze Stadtwehr wird von einem Oberst commandirt, den der Magistrat ernennt. Eintheilung der Wachmannschaften in Trupps und Abtheilungen, Ernennung der Hauptleute und Führer ist Sache des Obersten. Nur den geschlossenen Trupps, welche die Schützengilde, die freiwillige Feuerwehr und die Turner bildet, steht die Wahl ihrer Führer zu. — Der regelmäßige Dienst besteht in der Herstellung von einer Nachtwache von 18 Mann unter einem Führer, welche im Rathhause stationirt wird und von welcher aus allstündlich Patrouillen von mindestens 3 Mann durch vorgeschriebene Straßen und in bestimmter Richtung abgesendet werden. Für den Fall des Alarmes hat sich jedes Mitglied der Stadtwehr zu jeder Stunde der Nacht oder des Tages auf dem bestimmten Sammelplatz einzufinden. Militärischer Gehorsam gegenüber den Vorgesetzten ist vorgeschrieben. Unentschuldbare Dienstwidrigkeit wird mit Geldbuße bis zu 2 Thlr. oder Arrest von höchstens 24stündiger Dauer bestraft, in schwereren Fällen mit Ausstoßung aus der Stadtwehr. Die Meldung erfolgt bei dem Polizei-Dirigenten, welchem so wie dem Oberst die Ablehnung der Meldung ohne Angabe von Gründen zusteht. Bei der lebhaften Betheiligung, welche bereits rege ist — die sämmtlichen Mitglieder und Beamten des Königl. Appellations- und Kreisgerichts haben sich u. A. bereitwilligst dem Magistrate zur Disposition gestellt — wird binnen wenigen Tagen die Bildung eines Corps von 300 Mann bewirkt sein, welche hiernach etwa alle 14 Tage abwechselnd die Wache zu beziehen haben werden. (Brb. Z.)

Vermischtes.

Berlin. In Folge des Beschlusses der Berliner Studentenschaft, von einer Feier des 3. August abzusehen, ist der Ausschuß Berliner Studirender vom Senate aufgelöst worden.

— Die zum Herbst in Berlin bevorstehende Kunstausstellung ist einstweilen nur um einige Woche vertagt, d. h. ihre Eröffnung auf den 18. September festgesetzt worden.

— Dr. Hermann Hersch, der Verfasser von „Anna Liese" u. a. Stücken ist vorgestern Mittag im 49. Lebensjahre gestorben.

— [Französische Schnitzer.] Ein französischer Berichterstatter machte einem Pariser Blatte die Mittheilung: „le Duc de Bade a été nommé général en chef des troupes suisses", da er gelesen hatte „Herzog" (eidg. Obrist) „von Baden" (im Aargau) sei hierzu ernannt. Es fehlte nur noch, daß das französische Kabinet diese Uebersetzung als richtig betrachtet und einen Brief nach Bern richtet.

— Als ein Zug rheinischen Humors verdient erwähnt zu werden, daß Abtheilungen von Reservisten und Landwehrmännern, welche dieser Tage mit der Eisenbahn nach dem Kriegsschauplatz befördert wurden, die Waggons auf der Außenseite mit der Aufschrift versehen hatten: „Eilgut nach Paris."

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

⁑ Berlin, 1. August. Angekommen 5 Uhr — Min. Abends.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr. August	61 2/8	59	Credit	106½	107½
pr. Sept.-Oct.	64 6/8	64 2/8	3½% westpr. do. .	66⅛	66⅛
Roggen behauptet,			4% do. do. .	72¾	72¾
Regulirungspreis	44 4/8	45	Lombarden	90½	93
August	44 6/8	45	Staatsbahn 170 (Cassa)		171
Sept.-Oct. . . .	46	47	Galizier	—	—
Oct.-Nov. . . .	47 4/8	47 2/8	Prämien-Anleihe .	—	—
Rüböl, August . .	12¾	14¼	Ruff. Banknoten .	70	71
Spiritus matter,			Amerikaner	85	85
August	13 $\frac{1}{12}$	13⅓	Ital. Rente	45	46½
October	16 $\frac{1}{10}$	16 $\frac{1}{10}$	Danz. Priv.-B. Act.	—	—
Petroleum			Danz. Stadt-Anl. .	—	—
August	7½	7½	Wechselcours Lond.	—	6. 19
5% Pr. Anleihe .	93¼	93	Türken	—	—
4½% do. .	81⅜	81½	Oestr. Banknoten .	76¾	76¾
Staatsschuldsch .	—	—	Rumänier	—	—

Fondsbörse: matt.

Frankfurt a. M., 29 Juli. Effecten-Societät. Amerikaner 83, Creditactien 182, Staatsbahn 292, Lombarden 156½, Spanier 23¾. Wenig Geschäft.

Wien, 29. Juli. Abend-Börse. Creditactien 212, 00, Staatsbahn 326, 00, 1860er Loose 87, 50, 1864er Loose 96, 25, Galizier 200, 00, Anglo-Austria 173, 50, Franco-Austria 75, 00, Lombarden 177, 00. Napoleons 10, 83. Unbelebt.

Bremen, 29. Juli. Petroleum flau, Standard white loco 6. Preise für alle Sichten nominell.

Amsterdam, 29. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen loco weichend, pr. Juli 189, pr. October 189. Raps pr. Herbst 76½. Rüböl loco 45, pr. Herbst 42¼. — Bewölkt.

London, 29. Juli. [Schluß-Course.] Consols 89⅞. Neue Spanier 24. Italienische 5% Rente 45⅞. Lombarden 13¼. Mexicaner 12¾. 5% Russen de 1822 —. 5 % Russen de 1862 —. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 38¼. 6 % Verein. Staaten pr. 1882 83. Fest. — Platzdiscont 5½—6. — Wechselnotirungen Berlin nom. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 12 S. Wien 13 fl. 50 Kr. Petersburg 27½.

Liverpool, 29. Juli. [Baumwolle]: 8000 Ballen Umsatz. Schwach. — Middl. Orleans 7⅞, middling Amerikanische 7⅜, fair Dhollerah 6¼, middling fair Dhollerah 5⅞, good middling Dhollerah 5⅜, fair Bengal 5¼, New fair Oomra 6¼, good fair Oomra 7⅛, Pernam 8⅞, Smyrna 7½, Egyptische 9⅞.

Paris, 29. Juli. (Schluß-Course.) 3% Rente 66, 17½. Italienische 5procentige Rente 46,00. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 616, 25. Oesterreichische Nordwestbahn —. Credit-Mobilier-Actien 152, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 335, 00. Lombardische Prioritäten —. Tabaks-Obligationen —. 5 % Russen —. Türken 39,00. Neue Türken —. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 ungest. 92⅞. — (Indirect bezogen.)

Paris, 29. Juli. Rüböl pr. Juli 102, 00, pr. August 102, 50, pr. September-December 105, 50. Mehl pr. Juli 70, 75, pr. September-December 70, 75. — Spiritus pr. Juli 72, 50. — Bewölkt.

Petersburg, 29. Juli. Wechselcours auf London 3 Monat 28⅜, auf Hamburg 3 Monat 25⅜, auf Amsterdam 3 Monat —, auf Paris 3 Monat 303½. 1864er Prämien-Anleihe 133½. 1866er Prämien-Anleihe 134. Gr. Russische Eisenbahn 131½. Impérial 7,05. Productenmarkt. Talg loco 55, pr. August 55. Weizen loco 11¼, pr. August 11¼. Roggen loco 7, pr. August 7. Hafer loco 5, pr. Juli 5. Hanf loco 38. Leinsaat (9 Pud) loco 15, pr. August 15.

Antwerpen, 29. Juli. Getreidemarkt. Weizen flau, Pommerscher 31½. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 47 bez. und Br., pr. Juli 46½ Br., pr. August 47 Br., pr. September 48 Br., pr. September-Dezember 52 Br. — Sehr flau.

Newyork, 29. Juli. (pr. atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 20¾ (höchster Cours 21¾, niedrigster 20½), Wechselcours a. London i. Gold 109¾, Bonds de 1882 110¾, Bonds de 1885 110⅞, Bonds de 1865 109½, Bonds de 1904 107½, Eriebahn 21½, Illinois 131½, Baumwolle 19¾, Mehl 6 D. à 6 D. 20 C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 24, do. in Philadelphia 25½, Havanna-Zucker No. 12 —.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 1. August.

Weizen pr. Tonne von 2000℔ zu nachgebenden Preisen schwer verkäuflich,

loco alter 63—67 Thlr. Br.,

frischer Weizen:

fein glasig und weiß	127—132℔	Thlr. 61—65 Br.	62—65 Thlr. bezahlt.
hochbunt . . .	126—130℔	„ 60—64 „	
hellbunt . . .	124—128℔	„ 59—62 „	
bunt	124—128℔	„ 58—60 „	
ordinair . . .	114—121℔	„ 54—57 „	

Roggen pr. Tonne von 2000℔ flau; polnischer 120℔ 39 Thlr. bezahlt.

Erbsen pr. Tonne von 2000℔ loco weiße Koch- 44—46 Thlr. bez.

Rübsen pr. Tonne von 2000℔ loco Winter- 83—95 Thlr. bez.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 1. August [Bahnpreise.]

Weizen fast geschäftslos, gut hellbunt 129℔ 62½ Thlr. pr. 2000℔.

Roggen schwaches Geschäft, 120℔ polnischer 39½ Thlr. pr. 2000℔.

Gerste 111/12℔ große gute Gerste 38½ Thlr. pr. 2000℔.

Erbsen, gute Koch- 44—46 Thlr. pr. 2000℔.

Spiritus ohne Zufuhr.

Rübsen, einige kleinere Partien, durchaus schön, bedangen bis 95 Thlr. pr. 2000℔ oder 102½ Sgr. pr. 72℔, gutes Saat trocken, rein und dunkel nach Qualität von 94—90 Thlr. pr. 2000℔ oder 101½ 97½ Sgr. pr. 72℔, ordinäres und nicht trockenes im Verhältniß auch billiger.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und dicke, aber warme Luft Wind: NW.

Weizen loco ganz unbeachtet; nur eine Partie von 40 Tonnen hellbunt 129℔ zu 62½ Thlr. und eine von 12 Tonnen, hochbunt 128℔ zu 65 Thlr., zusammen also 52 Tonnen konnten verkauft werden. Termine geschäftslos.

Roggen loco flau und ganz ohne Kauflust; 10 Tonnen polnischer 120℔ brachten 39½ Thlr. pr. Tonne. Termine nicht gehandelt.

Gerste loco, große 111/2℔ brachte 38½ Thlr. pr. Tonne. — Erbsen loco in feiner Kochwaare gut zu lassen, Futter- ohne Käufer; für feine Koch- wurden 45 Thlr. und 46 Thlr. pr. Tonne bezahlt. Termine ohne Handel. — Rübsen loco zur sofortigen Verschiffung gut zu lassen und neuerdings theurer bezahlt, nach Qualität ist 90, 91, 92 und 93 Thlr., für extra fein 94 auch 95 Thlr. pr. Tonne gezahlt. Umsatz 250 Tonnen. — Spiritus nicht gehandelt.

Königsberg, 30. Juli. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen geschäftslos, loco hochbunter pr. 85℔ Zollg. 128℔ 86 Sgr. bez. — Roggen loco schwieriger Handel, Termine matt und eher niedriger, loco pr. 80℔ Zollg. 122℔ 46 Sgr. bez., russischer 118—119℔ 44½ Sgr. bez., 121℔ 45 Sgr. bez., Juli-August 47 Sgr. Gd., Septbr.-Octbr. 49 Sgr. Gd., 50 Sgr. bez. — Gerste geschäftslos, loco große pr. 70℔ Zollg. 35—42 Sgr. Br., kleine pr. 70℔ Zollg. 35—42 Sgr. Br. — Hafer loco sehr still, Termine ohne Umsatz, loco pr. 50℔ Zollgew. 30½—32½ Sgr. bez. — Erbsen fast ohne Umsatz, loco weiße pr. 90℔ Zollg. 52—65 Sgr. bez., graue pr. 90℔ Zollg. 68 Sgr. bez. — Bohnen nominell. — Wicken ohne Angebot. — Leinsaat vernachlässigt, Preise ganz nominell. — Rübsen feinste Waare behauptet, wacke und abfallende Waare fast unverkäuflich, loco pr. 72℔ Zollg. 83—92 Sgr. bez. — Tymotheum matt, loco pr. Ctr. 5—7 Thlr. Br. — Leinöl loco ohne Faß pr. Ctr. 12 Thlr. Br. — Leinkuchen loco pr. Ctr. 66—70 Sgr. Br. — Rübkuchen loco pr. Ctr. 63—66 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Quart, etwas besser, loco ohne Faß 16 Thlr. Gd., Juli ohne Faß 16 Thlr. Gd., 16⅙ Thlr. bez., August ohne Faß 16 Thlr. Gd., 16¼ Thlr. bez.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 30. Juli. Wind: NNO.

Angekommen: Tode, Catharine, Carlscrona, Steine.

Gesegelt: Olsen, Marie, Norwegen; North, J. B. Watt (SD.), Christiania; beide mit Getreide.

Den 31. Juli. Wind: N.

Gesegelt: Olsen, Friederike, Norwegen; Todd, Otto (SD.), Hull; beide mit Getreide.

Angekommen: Sievertsen, Forsöget, Gothenburg, Ballast.

Den 1. August. Wind: N.

Angekommen: Larsson, Anton August, Carlscrona, Granitsteine. — Mc. Nab, Dresden (SD.), Copenhagen; Hegglund, Olga (SD.), Stockholm; beide leer.

Gesegelt: Noble, Caglet; Christie, Ariel; beide nach London; Owen, Arthur Wyatt; Mikkelsen, Hans Christensens Minde; beide nach Newcostle; Kronzel, Hamburg Paquet (SD.); Edelfeldt, Linné (SD.); beide nach Christiania; Mikkelsen, Latona; Thomas, Eleaner Thomas; beide nach Hartlepool; de Jonge, Willemina, Amsterdam; sämmtlich mit Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, 30. Juli 1870. — Wasserstand: 3 Fuß 5 Zoll.

Wind: N. — Wetter: schön.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Goetz, Toeplitz, Eisen und Blei. — Blaczeck, ders., Eisen. — Nachtigal, ders., Steinkohlen. — Drapiewski, do., Eisen. — Kraatz, ders., Steinkohlen. — Loepke, Schönbeck, Schwefel. — Sandau, ders., do. — Sandau, ders., do. — Meyer, Schilka u. Co., gesalzene Häute.

Von Danzig nach Wloclawek: Hohensee, Toeplitz, Soda, Blauholzextract.

Von Danzig nach Duinowo: Sehl, Eschert, Steinkohlen. — Krüger, ders., do.

Von Danzig nach Plock: Antrick, Eschert, Soda und Alaun.

Stromab:

	Lst.	Schfl.	
Beyer, Fogel, Plock, Danzig, Goldschmidts S.,	30	—	Weiz.
Beyer, ders., do., do., dies.,	30	—	do.
Jezierski, Fajans Pulawy, do., Damme,	23	12	do.
Gesicke, ders., do., do., ders.,	23	18	do.
Posiaski, ders., do., do., ders.,	23	18	do.
Bohre, ders., do., do., ders.,	23	18	do.
Stoeckmann, Askanas, Plock, Berlin,	22	30	Rogg.
Krüger, ders., do., do.,	25	—	do.
Abraham. Schönwitz, do., do.,	24	30	do.
Knopf, Wolffsohn, do., do.,	26	15	do.
Lück. Hirschfeld, Thorn, Berlin,	25	—	do.
Lück, ders., do., do.,	25	—	do.
Wegener, ders., do., do.,	22	25	do.
Krüger, Muczkewitz u. Co., do., Danzig,	32	—	Weiz.
Kaminski, Leiser, do., do.,	32	—	do.
Barnitzki, Leiser, do., do.,	32	—	do.

Rossack, Fajans, Pulawy, do., Damme, 917 Ctr. Oelkuchen.

Schmidt, Breslauer, Nimrowo, Schulitz, 1573 St. h. H., 937 St. w. H., 2206 Eisenbahnschw.

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
31	12	337,71	15,7	Nördl., mäßig, bezogen und neblig.
1	8	337,31	15,8	NNO., schwach, bezogen und Nebel.
	12	337,62	17,1	do. do. do. do.

Danziger Privat-Actien-Bank.

[1968] Status am 31. Juli 1870.

Activa.

	Thlr.
Geprägtes Geld	347,250
Kassenanweisungen und Noten der Preuß. Bank	270,965
Wechselbestände	2,715,972
Lombardbestände	331,750
Preuß. Staats- und Communalpapiere . . .	47,351
Grundstück und ausstehende Forderungen . . .	102,545

Passiva.

Actien-Capital	1,000,000
Noten im Umlauf	885,220
Verzinsliche Depositen mit zwei- resp. dreimonatlicher Kündigung	1,217,530
Guthaben der Correspondenten u. im Giroverkehr	449,120
Reserve-Fonds	179,620

Die gestern Abend 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Hedwig**, geb. **Frey**, von einem gesunden Knaben zeige ich Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Danzig, den 31. Juli 1870.

Salli Neumann.

Am 30. Juli c. wurde dem Lieutenant **Feodor Wiebe** zu Hartwichs von seiner Frau ein Sohn geboren. Da der Vater zur Armee einberufen, zeige ich dies statt seiner an.

Solainen, den 31. Juli 1870.

August Jebens.

Heute Abend wurde meine Frau **Luise**, geb. v. Kries, von einem Töchterchen glücklich entbunden.

Kunterstein, den 29. Juli 1870.

(1970) **Chales de Beaulier.**

Die heute Morgen 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich ergebenst an.

Marienburg, den 30. Juli 1870.

(1966) **Herm. Zimmermann.**

Heute Morgen ½2 Uhr wurde meine liebe Frau **Ida**, geb. Mischke, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Danzig, den 31. Juli 1870.

(1967) **Ferdinand Bogdanski.**

Gestern Nachmittag 5 Uhr starb unser Söhnchen **Otto** im Alter von 7 Monaten.

Schidlitz, den 31. Juli 1870.

Lehrer **Kranki** und Frau.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung der Königlichen Commandantur wird hierdurch angeordnet, daß im Falle einer Alarmirung dem Militär auf den Brücken und auf den schmalen Passagen sofort Platz gemacht wird. Ansammlungen von Menschen in den Straßen und auf öffentlichen Plätzen sind streng untersagt. Die mit militärischer Einquartierung belegten Häuser müssen eintretenden Falls zur Nachtzeit sofort geöffnet und die straßenseitig belegenen Fenster der Häuser erleuchtet werden.

Der Polizei-Präsident.

Bekantmachung.

Vom 4. August ab wird der Personen-Verkehr auf der Strecke Danzig—Zoppot nach dem früheren Fahrplan wieder eröffnet.

Der Abtheilungsbaumeister.

Skalweit.



Dampfer „**Tiegenhof**" fährt bis auf Weiteres

von Danzig nach Elbing: Dienstag und Sonnabend, Morgens 6 Uhr,

von Elbing nach Danzig: Donnerstag, Morgens 6 Uhr.

Güter nach Tiegenhof, Elbing, den Städten am Oberländischen Kanal, sowie Passagiere werden prompt befördert.

A. R. Pilz,

(1971) Schäferei No. 12.

Als

beste Kriegskarten

werden von unterzeichneter Buchhandlung empfohlen:

Westdeutschland v. **Kiepert.** Massstab 1:666,666. 24 Sgr.

Deutsch-französ. Grenzländer v. **J. Perthes.** 12 Sgr.

Ausser obigen sind alle in den hiesigen wie anderen Zeitungen angekündigten

Kriegskarten

von Kiepert, Perthes und Anderen zum Preise von 5, 6, 7½, 10, 12, 25 Sgr., so wie das brillant ausgeführte

Kriegspanorama

in unterzeichneter Buchhandlung vorräthig.

L. Saunier'sche Buchhdlg.,
A. Scheinert.

Orthopädisch-gymnastisch-electrische

Heilanstalt,

Langgasse No. 38.

Kurstunden täglich Morgens von 7 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

A. Funck,

praft. Arzt und Director der Anstalt.

(1974)

Roher Himbeersaft, sehr

aromatisch, à Quart 6 Sgr. 6 Pf., **Himbeersyrup.** per 100 Pfd. 18 Thlr.

Insterburg. **Max Plantiko.**

(1968) Rothe Apotheke.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage, **Langenmarkt No. 30 (Hôtel Engl. Haus)** ein Zweig-Geschäft, Salon zum Frisiren, Haarschneiden, Rasiren eröffne. Bedienung sauber, prompt, geschickt. Für meine Kunden ohne Abonnement 2½ Sgr. (2010)

Charles Haby.

Aufruf!

Deutschlands Kriegsheere stehen in Begeisterung und freudigem Gottvertrauen kampfgerüstet für die Vertheidigung des deutschen Vaterlandes, Deutschlands Recht, Ehre und Freiheiten an den Grenzmarken! Die Feindseligkeiten haben bereits begonnen. An Jeden, der nicht berufen ist, an diesem heiligen Kampfe mit den Waffen in der Hand Theil zu nehmen, tritt die patriotische Pflicht heran, Alles was in seinen Kräften steht, dazu beizutragen, um die Hingebung unserer Truppen für die Ehre und den Ruhm des Vaterlandes durch die Erleichterung ihrer Beschwerden im ernsten Kampfe zu unterstützen und zu kräftigen. Vornehmlich gilt es, unseren im Felde verwundeten und erkrankten Kriegern hilfreichen Beistand zu gewähren. Der Geist, der 1813 bis 1815 unsere Väter durchdrang, und der 1864 und 1866 in schweren Zeiten erprobt ist, durchdringt auch heute die Herzen aller Deutschen nah und ferne.

Dessen gewiß, daß auch die Bewohner unseres Kreises dieses Mal sicher ihre oft bewährte Opferfreudigkeit nach allen Kräften bethätigen werden, richten wir an sie die Bitte, unseren Verein für den Landkreis Danzig zur werkthätigen Hilfe der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger auf die Dauer des Krieges kräftigst zu unterstützen, sei es durch Zusicherung monatlicher Beiträge, sei es durch außerordentliche Geldbeiträge, oder durch Ueberweisung von Naturalien, zu deren Empfangnahme ein Jeder von uns, insbesondere aber unsere bei dem Herrn Polizeirath Schwoch, Jopengasse No. 33, eingerichtete Empfangsstelle jeder Zeit bereit ist.

Ueber alle Zuwendungen werden wir durch das Kreisblatt öffentlich Rechnung legen.

Außer reichlichen **Geldbeiträgen** werden vorzugsweise gebraucht:

Charpie, alte und neue Leinwand, Verbandzeug, Hemden, Handtücher, baumwollene und wollene Strümpfe und Socken, Unterjacken, Unterhosen, Halstücher, Taschentücher, Matratzen, Bettzeug u. s. w. Bezüglich der Charpie, der Leinwand und des Verbandzeuges wird speciell gewünscht:

1) Charpie aus reiner weißer, nicht zu feiner, aber auch nicht zu grober, alter Leinwand, so gezupft, daß die 6 bis 8 Zoll langen Fäden geordnet und gerade nebeneinanderliegen. Es wird jedoch auch Charpie, bei welchem die Fäden ungeordnet sind, sogenannte krause Charpie, gebraucht und angenommen.

2) Alte reine nicht zu grobe Leinwand in nicht zu kleinen Stücken, wenigstens ¼ Elle im Geviert groß, frei von Nähten und Säumen.

3) Dreieckige Tücher aus neuer und nicht zu grober Leinwand. Jede der beiden kurzen Seiten dieser Tücher muß 1 bis 1½ Ellen lang sein.

4) Zirkelbinden aus neuer Leinwand von verschiedener Länge und aus einem Stück dem Faden nach geschnitten. Dieselben müssen wenigstens eine Länge von 3 Ellen und eine entsprechende Breite bei 3 Ellen 1½, bei 4 Ellen 1¾, bei 6 Ellen 2 Zoll u. s. w. enthalten.

Danzig, den 30. Juli 1870.

von Gramatzki, Landrath. **Annacker**-Schnackenburg, Oberschulz. **Bieler**-Bankau, Oberamtmann. **Claassen**-Nassenhuben, Hofbesitzer. **Dörksen**-Gr.-Zünder, Hofbesitzer. **Hagen**-Sobbowitz, Oberamtmann. **Herlth**-Mattern, Pfarrer. **Heyer**-Straschin, Landschaftsrath. **Klaassen**-Steegnerwerder, Oberschulze. **Maquet**, Geh. Regierungsrath. **Mix**-Kriefkohl, Deichhauptmann. **Neumann**-Praust, Hofbesitzer und Lieutenant a. D. **Pohl**-Stüblau, Superintendent. **Salzmann**-Oliva, Hofbesitzer. **Schwoch**, Polizeirath. **Steffens**-Gr.-Kleschkau, Rittergutsbesitzer.

☞ **Hierdurch beehre ich mich, meinen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige zu machen, daß ich zum Kriegsheere einberufen bin und daß während meiner Abwesenheit die Herren Robert Petschow, Hundegasse No. 37, und H. Jul. Schulz, Heiligegeistgasse No. 100, mein Geschäft in unveränderter Weise fortführen werden.**

Danzig, den 25. Juli 1870.

A. Helm.

Offizierkoffer

und

Tornister,

Feldflaschen, Eßbestecke, Laternen, Umhängtaschen, Feld-Feuerzeuge ꝛc.

sind wieder in Auswahl vorräthig.

Reitzeuge, Decken

ꝛc. empfehlen billigst

Oertell & Hundius,

72. Langgasse.

So eben traf eine Sendung Stahlkorbsäbel (Eisenhauer) ein.

Danzig, 1. Aug. 1870.

L. Lithander.

Eine fast neue **Offizier-Schärpe** ist billig zu verkaufen Breitgasse 34, im Laden.

Zu Einkäufen empfehle mein Colonial-Waaren-Lager dem geehrten Publikum mit der Bitte, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren.

R. Schwabe,

Langenmarkt No. 47.

Raffinade in Broden

offerire vom Commissions-Lager billigst.

Rudolph Hasse.

Frisch gebrannter Kalk (1851)

ist am billigsten aus meiner Kalkbrennerei in Legan und Langgarten 107 stets zu haben.

C. H. Domanski Ww

Frische Leinkuchen

offeriren billigst Vorst. Graben No. 62.

(750) **Regier & Collins.**

Rüb- und Leinkuchen

empfehlen **Richd. Dühren & Co.,**

(3006) Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Ein tüchtiger Gärtner

findet in Summin bei Pr. Stargardt sogleich Stellung.

Meldung daselbst. (1749)

Eine Stube und Kabinet ist an eine anständige Dame, oder zum Aufbewahren von Möbeln zu verm. Poggenpfuhl 82, 2 Trepp., Morgens von 9—11 Uhr zu besehen. (1951)

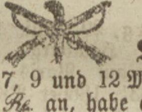
Panzer! Panzer!

Am hiesigen Platze soll eine Commandite auf kugelfeste **Panzer** errichtet werden. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere bei

Louis Schmidt,

Panzer- und Harnisch-Fabrik

(1983) in Potsdam.



Revolver,
Lefaucheuxs,



7, 9 und 12 Millimeter, feine Qualität, von 10 Rℓ. an, habe auf Lager und empf. sie den Herren Offizieren. (1984)

A. W. v. Glowacki,

Königl. Büchsenmacher, Schmiedeg. 18.

Ein zweiter Inspector

findet für die Dauer von zwei Monaten, vielleicht auch länger, Stellung zu

Senslau bei Hohenstein, Bahnhof.

Eie Haushälterin, evang.,

wird zum sofortigen Antritt gesucht, die erfahren in einer ländlichen Wirthschaft der Hausfrau zur Seite stehen kann. Hierauf Reflectirende mögen ihre Zeugnisse resp. Empfehlungen, so wie Bedingungen unter A. B. poste restante Pelplin einsenden.

Ein Hauslehrer, der die Fähigkeiten besitzt, Knaben bis Tertia eines Gymnasiums vorzubereiten und in den Anfangsgründen der Musik unterrichten kann, wird zum 1. October c. auf Paparzyn, Kr. Culm, in Westpr. gesucht.

(1972) **Reichel.**

Eine freundliche Wohnnug

für eine kleine Familie (ohne kleine Kinder), mit Eintritt in den Garten, ist zu vermiethen Scharfenort bei St. Albrecht No. 15. Auch findet daselbst ein einzelner Herr oder eine Dame Pension. Auskunft täglich bis Mittags.

Zwei Wohnungen

sind im **Johannishofe**, Ohra-Niederfeld zu vermiethen.

Näheres bei den Herren **Aug. Momber** in Danzig oder **F. Emter** in Ohra.

Ein elegant möblirter Saal nebst Kabinet ist Hundegasse No 79, 1 Treppe, sofort zu vermiethen. (1943)

Gewerbe-Verein.

Dienstag, den 2. August, Abends 7½ Uhr, Vortrag des Herrn Dr. Möller: „Ueber die Rheinlande und ihre Geschicke."

Der Vorstand.

C. Bünsow's Restaurant,

Hundegasse 119, nahe der Post,
Warme und kalte Küche.

Hiesige u. fremde Biere auf Eis.

Billard mit Mantinellbanden.

Special-Karten vom Kriegsschauplatz.

Doppelte Exemplare hiesiger Zeitungen.

Bemerke ergebenst, daß Abonnenten auf einen kräftigen Mittagstisch à Monat 5 Rℓ., 6 Mark. n 1 Rℓ. sich melden können.

ORPHEUM.

18. Schwarzes Meer 18.

Heute Montag, den 1. August, **Tanz.**

(1995) **J. Peters.**

Seit Sonntag, den 31. Juli, Morgens 9½ Uhr, ist ein 10½ Jahr altes Mädchen auf dem Gange von der großen Mühlengasse bis zum Glockenthor verschwunden. Dasselbe heißt **Elise**, ist von kräftiger aber kleiner Statur, sehr blond, mit gelbem Teint. Bekleidet war es: rothe Strümpfe, weiße Hosen, schwarzes Kleid mit Jäckchen und schwarzem Tuch-Paletot mit schwarz und weißen Knöpfen, zerrissene Stiefeln. Im Ganzen sah es etwas unordentlich aus, da es noch gar nicht angezogen war. Wer über dessen Verbleib etwas weiß, wird gebeten, dieses bei der Polizei oder Gr. Mühlengasse 13, parterre, anzuzeigen. (1989)

Aufforderung.

Vom Central-Verein wird dringend Charpie gewünscht. Die erste Sendung ist bereits abgeschickt; am Mittwoch, den 3. August, wird die zweite folgen. Frau Oberst **Guttzeit**, Jopengasse No. 57, wird die Güte haben, Sendungen anzunehmen.

Weichselmünde, den 29. Juli 1870.

Die Vorsitzende des ländlichen Vaterländischen Frauen-Vereins.

Agnes von François.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Das Vaterland erwartet, daß alle Frauen bereit sind, ihre Pflicht zu thun! Hilfe zunächst an den Rhein zu senden.

Die Königin.

Der Vaterländische Frauen-Verein des Danziger Landkreises wird ersucht, sich am Mittwoch, den 3. August cr., **Morgens** 11 Uhr, zu einer General-Versammlung im „Englischen Hause" einzufinden.

Das theure Vaterland bedarf jetzt unser Aller Kräfte; in aller Frauen Herzen ist der Wunsch rege, diese Kräfte ihm gemeinsam zu widmen. Frauen und Jungfrauen der ländlichen Bevölkerung, wenn sie auch bisher dem Verein fern gestanden — auch sonstige Freunde desselben werden aufgefordert, sich dieser Versammlung anzuschließen.

Weichselmünde, den 19. Juli 1870.

Die Vorsteherin des ländlichen vaterländischen Frauenvereins.

A. v. François,

Vaterländischer

Frauen-Verein

zu Danzig.

In Folge unserer Aufrufe vom 22. und 26. v. Mts. sind uns zur Verwendung für die in's Feld gerückten Truppen und besonders zur Heilung und Pflege verwundeter Krieger, die nachstehend verzeichneten Gaben **an baarem Gelde** zugegangen:

Von Frau Conwentz, geb. Busenitz, 30 Rℓ., von den Geschwistern Schmidt 25 Rℓ., von Frau Wendt, geb. Busenitz 10 Rℓ., von J. G. van Steen 25 Rℓ., von Hrn. St. 2 Rℓ., Ungenannt 2 Rℓ. 15 Sgr., von Frl. Pauline Steffens 1 Rℓ., Ungenannt 10 Rℓ., von Frl. Em. v. d. Marwitz 5 Rℓ., Ungenannt 8 Rℓ., von Rechnungsrath v. Lenski 5 Rℓ., von Fr. Ober-Reg.-Rath Meerkatz 10 Rℓ., von M. S. 2 Rℓ., Ungen. 1 Rℓ., von Frl. El. Schulz 20 Rℓ., von Frau v. Engelcke 2 Rℓ., von Fr. Baronin v. Freitag-Loringhofen 50 Rℓ., von Hrn. Tramnau 6 Rℓ., von Fr. Friedrichsen, geb. Reinke, 3 Rℓ., Ungen. 1 Rℓ., von Fr. Schiffscapitain Falk 1 Rℓ., von Frl. A. Linde 1 Rℓ., von Herrm. Penner 10 Rℓ., von L. H. 50 Rℓ., von Hrn. Lepp aus Langfuhr 10 Rℓ., von Fr. Focking 6 Rℓ., von Hrn. Pastor Hepner 5 Rℓ., zusammen bis jetzt 301 Rℓ. 15 Sgr.

Wir danken den gütigen Gebern und zeigen gleichzeitig ergebenst an, daß wir auch weiterhin baares Geld, Verbandzeug, Wäsche, Erfrischungsmittel und alle übrigen für die vaterländischen Truppen im Felde zweckmäßig zu verwendenden Gegenstände sammeln und an den richtigen Bestimmungsort befördern werden.

Die Ablieferung kann, außer bei den unterzeichneten Vorstands-Mitgliedern, auch in unserm Depot, Mälzergasse No. 7, erfolgen.

Danzig, den 31. Juli 1870.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Pauline Bischoff. C. v. Borcke. Ottilie Böhm. Emilie Brinckman. C. Conwentz. A. v. Diest. Franzisca Goldschmidt. Louise v. Hartmann. Marianne Piwko. M. Reinicke. El. Steffens. H. v. Winter.

In der heutigen General-Versammlung des vaterländischen Frauenvereins des Danziger Landkreises wurde beschlossen, sofort Hundert Thaler aus dem Baarbestand der Kasse an das Central-Depot in Berlin, Unter den Linden 12, abzusenden und eine gleiche Summe zum Einkauf von Leinen und Shirting zu verwenden, um durch die Mitglieder unseres Vereins die von dem Central-Depot als die nothwendigsten Verband- und Bekleidungs-Gegenstände fertigen lassen zu können. Die geehrten Mitglieder unseres Vereins werden nunmehr dringend gebeten, an die unterzeichneten Vorstandsdamen der betreffenden Bezirke schleunigst ihre Beiträge an baarem Gelde, Material, Charpie u. s. w. abliefern zu wollen.

Die nächste Sitzung des Vorstandes unseres Vereins findet Mittwoch, den 10. August cr., Vormittags 11 Uhr, im Englischen Hause zu Danzig statt.

Weichselmünde, den 30. Juli 1870.

Der anwesende Vorstand des Frauenvereins des Danziger Landkreises.

Vorsitzende: **Agnes v. François,** Weichselmünde.

Mathilde Bertram-Rexin.

Marie Steffens-Mittel-Golmkau.

Mathilde Rössner-Schönbaum.

Fr. **Otto**-Steegen. Fr. **von Gralath**-Sulmin.

Lina Hellwich-Müggenhahl.

Mathilde Worczewska-Osterwick.

Seebad Westerplatte

Dienstag, Nachmittags 4½ Uhr:

CONCERT

des Hrn. Musikdirectors **Friedrich Laade.**

Entrée 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.

Dutzendbillets, à 15 Sgr. (für die drei Wochen-Concerte giltig), sind auch bei Herrn **Flemming** am Johannisthore 44 zu haben.

Selonke's Variété-Theater.

Dienstag, den 2. August: **Ein Familien-Cancan.**

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.